

- Predigt Gottesdienste am 22. Juli 2007 - Gde Niederpleis + Mülldorf -

\* 7. SONNTAG NACH TRINITATIS \* Themenpredigt: „Glücklich seid ihr Armen?!“ Lk 6, 20ff. \*

„DIE GNADE UNSERES HERRN JESUS CHRISTUS UND DIE LIEBE GOTTES UND DIE GEMEINSCHAFT DES HEILIGEN GEISTES SEI MIT UNS ALLEN. AMEN.“ [2 KOR 13,13]

„Liebe Gottesdienstfeiernde! – „Glücklich seid ihr Armen - ? - !“

Wenn wir uns erinnern: An so manchen Sonntagen in diesem Jahr haben wir Jesus begleitet, auf seiner letzten langen Wanderung von Galiläa nach Jerusalem, haben ganz unterschiedliche Geschichten miterlebt, wie sie einmal der Grieche Lukas erzählen wird, – Lukas, der sachliche, der berichtende, der nie polemische, – Lukas, der stets eindeutige ... Eher heitere Geschichten waren dabei, wie der kleine Zöllner Zachäus auf den Maulbeerbaum klettert, um Jesus besser sehen zu können – auch wenn wir uns ziemlich geärgert haben, dass Jesus anschließend ausgerechnet bei diesem Ganoven speiste. Herzerwärmende Geschichten, wie die ertappte Ehebrecherin von den Pharisäern gesteinigt werden sollte und Jesus sie mit dem Wort der Wahrheit rettete und die Herren mit der Doppelmoral beschämte. Aber es waren auch ganz schön harte Dinge darunter, zum Beispiel wie Jesus uns letztens klarmachte, dass Nachfolge eben doch etwas Ausschließliches ist – wenn jemand nicht Vater und Mutter und Weib und Kinder verlässt, ja hasst – auch unter seinem guten Wort des Doppelgebots der Liebe. Es war schon oft sehr schwierig zu verstehen! Aber wir haben uns immer wieder klar gemacht: Jesus hat seine zwölf Auserwählten, die Lukas ja die Apostel nennt, und dann seine Jüngerinnen und Jünger, von denen er auch ganz schön viel verlangt an Verzicht und Opferbereitschaft, wenn er sie aussendet, – und dann sind da wir, sozusagen das Kirchenvolk, das eben dabei ist, das er aber vor allem liebt und einlädt und das er genau mit dem verlorenen Schaf oder der wunderschönen Geschichte vom verlorenen Sohn meint.

Heute morgen aber kam es knüppeldick! Ich schau Sie jetzt mal alle an: Sind Sie arm? So richtig arm? Bettelarm, halb verhungert? Das Gesicht tränenüberströmt vor Leid und Sorgen? Na, nicht wirklich, sage ich mal ... Also, ganz einfach: Dann werden Sie auch nicht selig. – Sagt Jesus. Hungrig und elend werden Sie enden – Wehe, ruft Jesus über Sie!

Ja – genau so kam es heute morgen. Wir alle, eine große Menge aus Juda und Jerusalem und von der Küste, von Tyros und Sidon, wie Lukas mal pedantisch auflisten wird, wir stehen auf einem großen Feld in der Nähe von Kapernaum beim See Genezareth, ganz dicht um Jesus

herum die frisch erwählten zwölf Apostel, die sich schon bald um ihre Rangfolge zanken werden wie die keinen Schuljungen, dann um ihn der engere Kreis, und wir, wir standen halt weiter weg und haben uns wohl auch über dies und das unterhalten, – man kann ja nicht immer nur über Wunder und Gleichnisse grübeln ... Und da, mitten auf dem Feld, da kommt auf einmal einer meiner Freunde aus dem Kreis um Jesus zu mir und sagt ganz blass: „Du, weißt du, was Jesus da eben gesagt hat, das ist ja heftig!“, und ich sage: „Lass mal hören!“, und er sagt: „Ich versuch‘s mal im Zusammenhang, es war nicht viel; also er sagt da ohne jeden Anlass und schaut uns dabei ganz tief in die Augen:

*„Selig sind die Armen, denn euer ist das Reich Gottes.“* „Moment mal“, unterbreche ich, „hat er genau das gesagt, die Armen, nicht irgendwas zum Vergleich oder in welcher Hinsicht arm?“ --- „Nein!“ , sagt mein Freund, „Genauso klar und einfach: *Selig sind die Armen; und jetzt lass mich mal ausreden, im Zusammenhang! Jesus weiter: „Selig sind die, die jetzt hungern; denn ihr werdet satt werden. Selig sind die, die jetzt weinen, denn ihr werdet lachen. Selig seid ihr, wenn die Menschen euch hassen und wenn sie euch ausstoßen und euch schmähen und euren Namen als böse verwerfen wegen des Menschensohnes. Freut euch an jenem Tage und tanzt, denn siehe euer Lohn ist groß im Himmel. Genauso haben nämlich ihre Väter mit den richtigen Propheten getan.“*

„Ja hör mal“, sage ich, „Was ist denn daran so aufregend, die meisten von uns sind ja nun nicht gerade reich, und gegessen haben wir auch schon seit gestern nichts mehr, vielen geht’s irgendwie schlecht, und wir kennen ja ’ne ganze Reihe, die Beruf und Familie und Haus stehen und liegen lassen, denk bloß an den Simon Petrus und seine Familie. Und irgendwann werden wir auch noch so richtig Ärger kriegen mit der Obrigkeit, das schwant mir jetzt schon, also was ist daran aufregend?“ „Jetzt wart doch endlich ab!“ , sagt mein Freund, „man muss das Ganze hören – geht doch noch weiter! Also Jesus hat uns angeschaut – und nach einer Kunstpause: *Doch wehe euch, den Reichen, denn ihr habt eure Tröstung schon erhalten. Wehe euch, die ihr jetzt gesättigt seid, denn ihr werdet hungern. Wehe denen, die jetzt lachen, denn ihr werdet trauern und heulen. Wehe euch, wenn alle Menschen von euch wohl reden; genauso haben es nämlich ihre Väter mit den falschen Propheten getan.* --- So, jetzt sag du was!“.

Ich muss zugeben, wir alle, die das gehört haben, wir waren doch ganz schön betroffen, wie man sagt. Eigentlich neue Töne von Jesus! Dass er ein besonderes Herz für die Armen hat, und dass er die Frauen genauso wertschätzt wie die Männer, das wissen wir, das ist auch nicht so üblich bei uns in Palästina und sonstwo, und damit wird man sich später sicher noch

schwertun ... Aber hier: Selig die Armen und verdammt die Reichen – das ist schon heftig!

Selig die, die jetzt hungern. Ja! Hier im Reich des Blutsaugers Herodes und der römischen Steuerlast, da hungert doch fast jeder anständige Mensch. Und selig die Trauernden, natürlich ja! So heißt es doch in den heiligen Schriften, und hat nicht besonders der Prophet Jesaja einst verkündet: *Der HERR hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, zu verkündigen ein gnädiges Jahr des HERRN und einen Tag der Vergeltung unsres Gottes, zu trösten alle Trauernden*“? Ja, und dass die Menschen uns schon bald hassen und ausstoßen werden aus den Synagogen wegen des Menschensohnes Jesus Christus, – das wird uns langsam klar, da hilft dann wirklich nur noch die Hoffnung auf die Freude in und bei Gott.

Aber arm gut und reich schlecht ...? Wir beide kommen da erst mal nicht weiter; unser Jesus ist eh kein Freund langer Sätze und hat es auch nicht ausführlich erklärt heute. Feldrede wird man die paar kurzen Sätze später mal andächtig nennen. Aber wir hier reden uns die Köpfe heiß. Inzwischen sind viele dazugekommen, diskutieren mit, wie es guter Brauch ist in Palästina, es wird Abend, wir werden müde – und ich verrate Ihnen, es wird noch sehr, sehr lange dauern, bis wir klarer sehen – sehr, sehr lange ... Denn: Der reiche Vater, der mit dem verlorenen Sohn, der wurde ganz bestimmt nicht verworfen, und begnadete Gauner von Zachäus, na der war doch einer der Allerreichsten, und – bitte – jetzt greif ich mal vor, der erste Christ auf europäischem Boden, besser die erste Christin, Lydia, eine stinkreiche Purpurchändlerin, wird die nicht hochgeachtet sein vor Gott und Paulus und Lukas? Das stimmt doch alles hinten und vorne nicht zusammen ...

Kurze Pause – auch für uns! Wir sind jetzt wieder im Hier und Heute und genau da, wo wir am Mittwoch bei unserem Predigtvorgespräch auch gesessen haben. Und wir stellen fest, dass diese Feldrede mit ihrem „Selig sind die Armen“ uns zweitausend Jahre lang weiter verunsichert hat – auch, weil ein gewisser Matthäus später mal in der Bergpredigt gehört haben will, dass Jesus in Wirklichkeit sagte: *„Selig sind, die geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich“*. Das nun hat vielen der Nicht-Armen Christen weit besser gefallen, und die Bergpredigt ist ja auch viel lyrischer und lehrreicher für die Konfirmanden ... Nein, im Ernst: Wie schön ist es, dass unsere Bibel eben keine Gebrauchsanweisung für ein gottgefälliges Leben ist, wie so manche anderen Religionsbücher, kein schneller Kochkurs für berufstätige Singles. Nein, das ist schon Schwarzbrot, da muss man kauen und beißen – Gottseidank!

Und es hilft uns auch keinen Deut weiter, wenn wir die zwei beliebten Schlupflöcher

suchen: Ja da hat der Evangelist Lukas eher das geschrieben, was er selbst dachte und nicht Jesus, – oder: wieder mal eine schlechte Übersetzung! Nein, nein. Nach allem, was wir heute wissen, hat Lukas recht gut die ihm überlieferten Jesusworte wiedergegeben, und die Übersetzung ist leider auch richtig und eindeutig. Eher deutet der gute Matthäus in der Bergpredigt ein wenig herum ...

An dieser Stelle hätte es den Menschen, die damals wohl bis in die Nacht hinein diskutierten, sicher gut getan, wenn unsere Predigt-Gesprächsgruppe dabei gewesen wäre. Hier kamen gute Hinweise, und man darf wirklich sagen, dass diese Feldrede von Jesus zwar reichen Diskussionsstoff bietet, aber letzten Endes doch klar und schlüssig ist – allerdings! Warum hat wohl der Evangelist Lukas in unserem Text nach den Seligpreisungen die Weherufe dabei, auf die andere Evangelisten ganz verzichteten, weil sie nicht so angenehm klingen? Wir müssen das eben im Zusammenhang hören, das: „*Selig sind die Armen, denn euer ist das Reich Gottes*“ und das „*Wehe euch, ihr Reichen, denn ihr habt eure Tröstung schon erhalten*“. Keine Bedingung also, auch keine Drohung. Sondern ein Versprechen und eine Feststellung: Ihr Reichen, die ihr schon satt seid. Ihr Reichen, die ihr wohlgefällig lacht, feist, satt, schon mit allem *sehr* zufrieden. Viele Beispiele kamen hier am Mittwochabend aus dem Neuen Testament. Der reiche Kornbauer, der seiner Seele sagt: habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut! Und Gott zu ihm: Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast? Jesus dazu: So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott. --- Nur *ein* Beispiel, aber wohl das Treffendste.

Nicht das Reichsein steht der Nachfolge im Wege, dem Heil – nein, das Reich-Sein ... als Lebensinhalt, Lebensziel. Satt, damit zufrieden, stolz auf seinen Besitz, eifersüchtig im Vermehren. Nein – Jesus erzählt uns auch vom Reichen, der im Acker einen Schatz findet, also das Evangelium, die gute Botschaft Gottes, und in seiner Freude hingeht, alles verkauft und diesen Acker kauft. Die Purpurhändlerin Lydia, die ganz sicher nicht ihre Habe verschenkt hat, aber eingesetzt hat, zu helfen und nach Gottes gutem Wort zu handeln. Ja, es stimmt genau bei Lukas: Wenn wir unsere Tröstung im Leben im Hab und Gut und im Besitz sehen – dann haben wir sie schon gehabt, und wir werden leer ausgehen, wenn wir die Hand Gottes brauchen. Wenn wir unsere Tröstung im Leben aber in Gottes gutem Wort sehen – oder wie unser Heidelberger Katechismus sagt: Darin, dass wir mit Leib und Seele nicht uns, sondern unserem getreuen Heiland Jesus Christus gehören – und wenn uns unsere irdische Habe ein geschenktes Gut zum Gestalten, aber nicht Inhalt unseres Lebens ist, nicht das, was uns

ausmacht ..., dann sind wir in Wirklichkeit arm vor den Menschen, aber reich und gesegnet vor Gott. --- Verpflichtung für die „Reichen“ – Trost für die „Armen“! Und nichts anderes meint ja auch die Bergpredigt des Matthäus, nur sagt sie das schon eine Stufe gehobener, zahmer und philosophischer, für die große Menge.

... Lukas ist hier ganz einfach und klar. Es ist wohl ein Schrecken, aber ein heilsamer! Nicht das Scheckbuch und das Menu und der *Fun* zählen – wenn das unser Leben ausmacht, dann sind wir – ja – verloren. Es zählt, dass wir vor Gott stehen und sagen: Schau her, ich bin im Grunde arm, ich bin hungrig, ich bin oft traurig, aber ich will glauben und weiß, du holst mich an deinen Tisch. Das heißt es, Jesus nachzufolgen.

„UND DER FRIEDE GOTTES, WELCHER SO VIEL HÖHER IST ALS ALL UNSER MENSCHLICHER VERSTAND, BEWAHRE UNSERE HERZEN UND SINNE IN CHRISTUS JESUS, UNSEREM HERRN. AMEN. (PHIL 4,7)“

Holger Weitenhagen